

AMBIGOAL-Umfrage zur regionalen Gesundheitsversorgung in der Region Nordschwarzwald

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse



Stand: 31.03.2022

EIN PROJEKT DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
MANNHEIM DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG:

GEFÖRDERT DURCH:

Einführung

Mit 714 validen bzw. verwertbaren Teilnahmen stieß die offene AMBIGOAL-Online-Umfrage zur regionalen Gesundheitsversorgung und zur Bedeutung der Digitalisierung im Gesundheitswesen in der Region Nordschwarzwald, welche im Zeitraum vom 06.12.2021 bis zum 13.02.2022 über die Plattform www.ambigoal.de durchgeführt wurde, auf ein hohes Interesse seitens der Bürgerinnen und Bürger.

Die wesentlichen Erkenntnisse

Durch die Befragung konnten somit wichtige Erkenntnisse für das Projekt und die weitere Entwicklung des Vorhabens gewonnen werden. Die wesentlichen Ergebnisse sind wie folgt:

- Großteil der befragten Personen (**ca. 80%**) fühlt sich **nicht ausreichend** über bestehende Angebote des regionalen und kommunalen Gesundheitssystems **informiert**.
- **Mangel an Fach- und Hausärzten** und lange **Wartezeiten** auf einen Termin sind für die befragten Personen die größten Probleme in der Gesundheitsversorgung.
- Dringliche Verbesserungen für die kommunale Gesundheitsversorgung: **Mehr Digitalisierung** wie z. B. elektronische Überweisung und einziger Zugang mit Übersicht zu allen kommunalen Gesundheitsdienstleistern.
- **38% nutzen bereits digitale Gesundheitsangebote** (hauptsächlich Online-Terminvereinbarung und E-Mail-Verkehr mit Ärzten).
- Offenheit gegenüber digitalen Unterstützungsangeboten und **hohe Bereitschaft zur Nutzung der Video-Sprechstunde (82%)** unabhängig vom Vorhandensein von Haus- bzw. Facharzt in der Nähe sowie auch unabhängig vom Alter.
- Wichtigste Vorteile der Digitalisierung im Gesundheitswesen: **schnellere Behandlung und Vernetzung zwischen Fach- und Hausarzt**.
- **46%** fühlen sich **bei der Digitalisierung nicht gut begleitet** => Ansatzpunkt für weitere Unterstützung.
- Unabhängig von der Verfügbarkeit der ärztlichen Versorgung in der Nähe wird **Delegation als Konzept zu über 98% angenommen**.

- Auswertung der qualitativen Antworten bestätigt **hohen Bedarf an Fach- und Hausärzten und Fokus auf die Gesundheitskompetenz** (Health Literacy) durch z. B. Präventionskurse, Selbsthilfegruppen, Informationsstelle für Gesundheitsfragen (Plattform) sowie **Offenheit gegenüber digitalen Angeboten** im Großteil der Gemeinden.

Resonanz und Sichtbarkeit

Durch eine aktive Einbindung von mehr als 70 Gemeinden in der Region Nordschwarzwald und die direkte Ansprache der Gemeindeverwaltungen und Einbeziehung von Arztpraxen erfuhr die Umfrage eine hohe Resonanz und Durchdringung in der Modellregion. Außerdem wurde die Umfrage durch eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet (siehe z. B. [hier](#)), so dass eine hohe Sichtbarkeit und Teilnahme erreicht wurde.

Die Auswertung der soziodemographischen Merkmale zeigte, dass die Kernzielgruppe mit der Online-Umfrage erreicht wurde. So gibt die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden mit wenigen Ausnahmen an, dass sie in der Region Nordschwarzwald wohnen. Darüber hinaus haben deutlich mehr weibliche als männliche Personen an der Umfrage teilgenommen (63% weiblich, 31% männlich).

Knapp die Hälfte der Teilnehmenden (ca. 47%) sind zwischen 46 und 65 Jahre alt. Die Altersgruppen 18 – 25 Jahre sowie 75 Jahre und älter machen dagegen nur einen geringen Anteil aus (3% bzw. 2%). Dies kann möglicherweise dadurch erklärt werden, dass die Bewerbung der Umfrage in bzw. über Arztpraxen (welche neben der Bewerbung über kommunale Kommunikationskanäle und weitere Formen der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt stattgefunden hat) eher ältere als jüngere Personen erreicht hat.

Darstellung der Ergebnisse

Nur ein kleiner Teil der befragten Personen fühlt sich grundsätzlich gut über bestehende Angebote des regionalen und kommunalen Gesundheitssystems informiert (ca. 20% „eher gut“ oder „sehr gut“) (siehe Abb. 1).

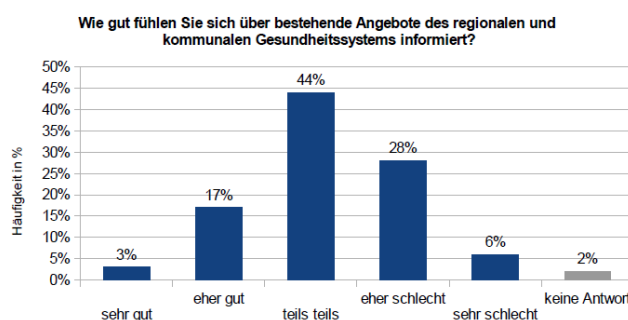
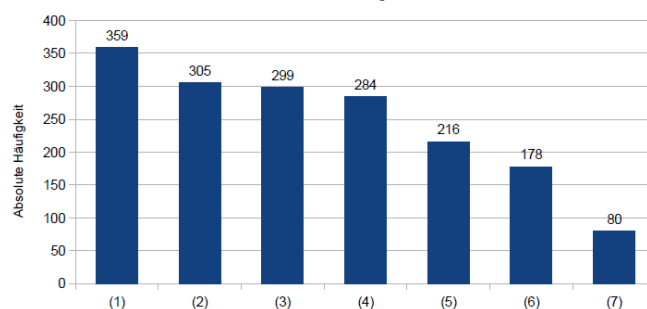


Abbildung 1: Einschätzung der eigenen Kenntnis von Gesundheitsangeboten

Bei der Bekanntheit von Gesundheitsangeboten fällt auf, dass insbesondere „Gesundheits-Apps auf Rezept“, der „Lotsendienst der Krankenkassen“ und „Direkttermine bei Physiotherapeuten ohne Rezept“ vergleichsweise wenig bekannt sind (jeweils mindestens 350 weniger Nennungen als die anderen genannten Angebote wie bspw. „Gesundheitsuntersuchungen (Check-up)“, „Hautkrebsscreening“ und „Bonuspunktprogramm der Krankenkassen“).

„Dringliche Verbesserungen für die kommunale Gesundheitsversorgung“ werden seitens der Teilnehmenden vor allem in der Möglichkeit für „elektronische Überweisungen (z. B. vom Hausarzt an Facharzt oder Physiotherapie)“ (359 Nennungen), einem „einzigen Zugang (App, Webseite) mit Übersicht und Kontaktmöglichkeit zu allen kommunalen Gesundheitsdienstleistern im Gesundheitsumfeld“ (305 Nennungen), einem einfacheren „Zugriff auf Patienteninformationen für alle Ärzte und Kliniken“ (299 Nennungen) und der „Abstimmung mit Hausarztpraxen und Patienten/Angehörigen bei Entlassung aus dem Krankenhaus“ (284 Nennungen) gesehen (siehe Abb. 2).¹

Was bräuchte es Ihrer Meinung nach für eine bessere kommunale Gesundheitsversorgung bei Ihnen vor Ort am dringendsten?



- (1) Elektronische Überweisung (z. B. von Hausarzt an Facharzt oder Physiotherapie)
- (2) Einen einzigen Zugang (App, Webseite) mit Übersicht und Kontaktmöglichkeit zu allen kommunalen Dienstleistern im Gesundheitsumfeld
- (3) Einfacherer Zugriff auf Patienteninformationen für alle Ärzte und Kliniken
- (4) Abstimmung mit Hausarztpraxen und Patienten/Angehörigen bei Entlassung aus dem Krankenhaus
- (5) Digital verfügbare Verordnungen (über Webseite der Praxis o. ä.)
- (6) Elektronischer Arztbrief
- (7) Sonstiges

Abbildung 2: Vermisste / Gewünschte Angebote

Für die befragten Personen sind besonders weitverbreitete Probleme in der Gesundheitsversorgung „nicht genügend Fachärzte in erreichbarer Nähe“ (rund 66% „stark betroffen“ oder „eher stark betroffen“), „langes Warten auf einen Termin“ (rund 62% „stark betroffen“ oder „eher stark betroffen“) sowie „Lauferei wegen Überweisungsscheinen und Rezepten“ (rund 55% „stark betroffen“ oder „eher stark betroffen“) und „Lauferei zwischen verschiedenen Fachärzten“ (rund 45% „stark betroffen“ oder „eher stark betroffen“) (siehe Abb. 3).

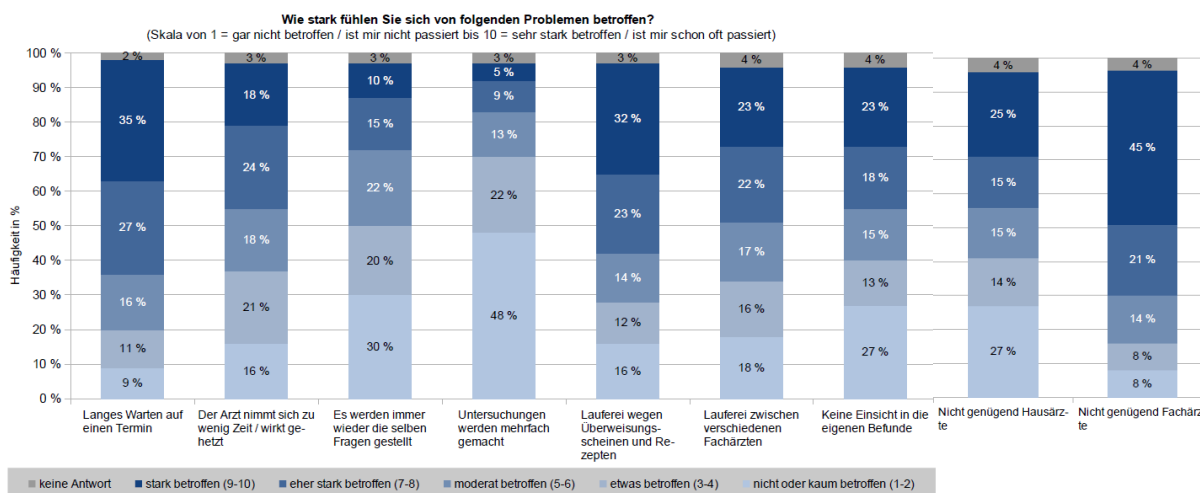


Abbildung 3: Betroffenheit Probleme in der Gesundheitsversorgung

Bei der Auswertung in Korrelation zur Gemeindegröße zeigte sich, dass die Probleme bzgl. der Verfügbarkeit von Fachärzten in kleinen Gemeinden nur minimal stärker ausgeprägt sind als in größeren Gemeinden (siehe Abb. 4). Bzgl. der Verfügbarkeit von genügend Hausärzten in erreichbarer Nähe sind kleine Gemeinden nach Angabe der Teilnehmenden nicht signifikant stärker betroffen (siehe Abb. 5).

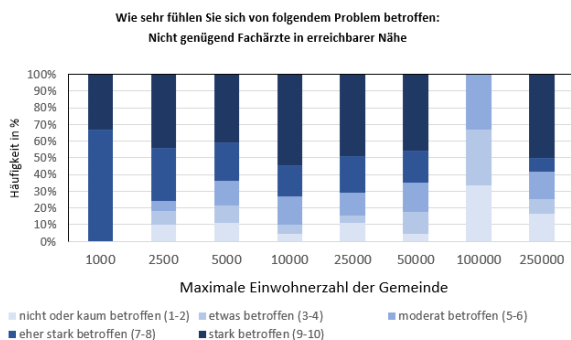


Abbildung 4: Korrelation von Gemeindegröße und Verfügbarkeit von Fachärzten

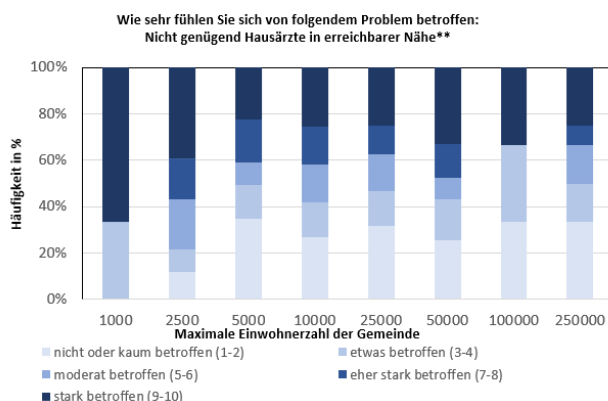
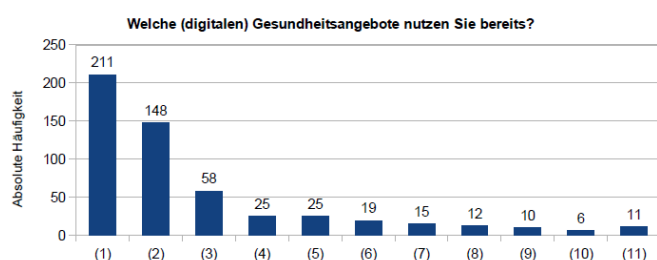


Abbildung 5: Korrelation von Gemeindegröße und Verfügbarkeit von Hausärzten

Hinsichtlich der bisherigen Nutzung digitaler Gesundheitsangebote geben rund 38% der Teilnehmenden an, bereits digitale Gesundheitsangebote genutzt zu haben. Am häufigsten werden hierbei die Online-Terminvereinbarung (211 Nennungen) und der E-Mail-Verkehr mit Ärzten (148 Nennungen) genutzt. Die neun anderen Antwortoptionen bzw. Angebote wurden dahingegen nur vergleichsweise selten gewählt (jeweils weniger als 60 Nennungen) (siehe Abb. 6).



- (1) Online-Terminvereinbarung
- (2) E-Mail-Verkehr mit Ärzten
- (3) Telefon-Sprechstunde
- (4) Online-Fragebögen der Praxis zu speziell für Sie wichtigen Themen (inkl. persönlichem Feedback, Beratung Verlauf)
- (5) Elektronischer Anamnesefragebogen
- (6) Online-/Video-Sprechstunde
- (7) Gesundheits-Apps auf Rezept
- (8) digitale Patientenakte
- (9) Elektronisches Rezept
- (10) DiGAs (digitale Gesundheitsanwendungen), z. B. Gesundheitsapps auf Rezept
- (11) Sonstiges

Abbildung 6: Nutzung digitaler Gesundheitsangebote

Die Teilnehmenden, die bisher keine digitalen Gesundheitsangebote gewählt haben, begründeten dies überwiegend damit, dass diese vom Arzt nicht angeboten werden (235 Nennungen) und/oder diese nicht bekannt sind (207 Nennungen). Dabei werden grundsätzliche Vorbehalte gegen digitale Gesundheitsangebote nur selten genannt („Angst vor dem Missbrauch meiner Daten“ mit 68 Nennungen, „weil ich es nicht nutzen möchte“ mit 53 Nennungen, „weil ich damit nicht umgehen kann“ mit 28 Nennungen und „weil ich nicht die technischen Möglichkeiten dazu habe“ mit 22 Nennungen).

Es gibt nur geringe Unterschiede in den Präferenzen der befragten Personen bei den bevorzugten Formen der Kommunikation mit dem Arzt. So wird von 485 Personen das Telefon als Kommunikationsmedium bevorzugt, gefolgt von E-Mail (473 Nennungen), Video-Sprechstunde (446 Nennungen) sowie Video-Chat (333 Nennungen) und Text-Chat (195 Nennungen). Auch wenn die Video-Sprechstunde in der Übersicht in Abb. 6 vergleichsweise wenig genutzt wird, sieht man die hohe Bereitschaft hierfür in Abb. 7.

Könnten Sie sich vorstellen, mit Ihrem Arzt per Video-Sprechstunde zu kommunizieren, wenn dies lange Fahrzeiten oder Wartezeiten reduzieren kann?

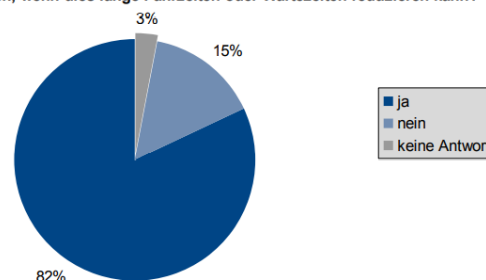


Abbildung 7: Bereitschaft für Video-Sprechstunden

Grundsätzlich können sich sogar 82% der Teilnehmenden (582 Personen) vorstellen, per Video-Sprechstunde mit dem Arzt zu kommunizieren, wenn dies lange Fahrt- und Wartezeiten reduziert (siehe Abb. 7). Die hohe Bereitschaft zur Nutzung der Videosprechstunde ist auch unabhängig vom Vorhandensein von Haus- bzw. Facharzt in der Nähe (siehe Abb. 8 und 9) sowie auch unabhängig vom Alter.

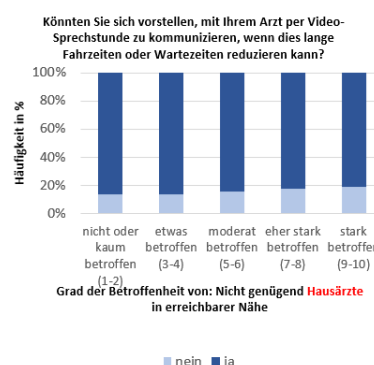


Abbildung 8: Korrelation der Bereitschaft zur Nutzung einer Videosprechstunde zu Verfügbarkeit von Hausärzten



Abbildung 9: Korrelation der Bereitschaft zur Nutzung einer Videosprechstunde zu Verfügbarkeit von Fachärzten

Die Teilnehmenden sehen die wichtigsten Vorteile der Digitalisierung im Gesundheitswesen überwiegend in einer schnelleren Behandlung (499 Nennungen) und der digitalen „Vernetzung der Beteiligten im Gesundheitswesen für Untersuchungsergebnisse vom Facharzt zum Hausarzt“ (488 Nennungen) sowie – zu einem etwas geringeren Teil – der digitalen „Vernetzung der Beteiligten im Gesundheitswesen für Patienteninformationen“ (339 Nennungen) und der besseren Kommunikation zwischen Arzt und Patientinnen und Patienten (262 Nennungen).

Bei der Betrachtung der Zufriedenheit mit der Begleitung bei der zunehmenden Digitalisierung fällt besonders der sehr geringe Anteil an Teilnehmenden, welcher sich gut bei der Digitalisierung begleitet fühlt, auf (rund 11% „sehr gut“ oder „eher gut“). Gleichzeitig fühlt sich etwas weniger als die Hälfte der befragten Personen nicht gut begleitet (rund 46% „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“).

Dies passt auch in Zusammenhang mit Abb. 1 (Information über regionale Gesundheitsangebote) (siehe Seite 1) und verdeutlicht, dass es offensichtlich an adäquater Unterstützung und Begleitung im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung fehlt. „Vorträge (online oder vor Ort) durch Expert:innen“ werden als Format zur Stärkung des Gesundheitswissens mit deutlichem Abstand bevorzugt (421 Nennungen), gefolgt von „Präsenzveranstaltungen“ (304 Nennungen) und „Trainings durch qualifizierte Personen“ (258 Nennungen).



Grundsätzlich sind die Teilnehmenden sehr aufgeschlossen gegenüber Gesundheitsleistungen, die vom Arzt an ausgebildetes Personal delegiert werden und würden diese zu großen Teilen annehmen. Seitens der Teilnehmenden würde so besonders die Blutabnahme (622 Nennungen), Wundversorgung (582 Nennungen) und das Überprüfen des Blutzuckers (543 Nennungen) durch ausgebildetes Personal angenommen werden (siehe Abb. 10). Mit 373 Nennungen würden mehr als die Hälfte der Befragten Hausbesuche zur Überprüfung von Diagnosen/Therapie-Werten in Delegation akzeptieren. Lediglich 9 Personen würden keine übertragenen Gesundheitsleistungen annehmen.

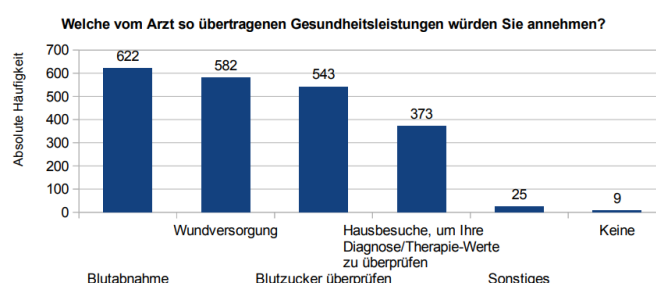


Abbildung 10: Delegation von ärztlichen Leistungen an ausgebildetes Personal

Die Delegation ärztlicher Leistungen an qualifiziertes Personal wird als Konzept zu über 98% angenommen (siehe Abb. 11).

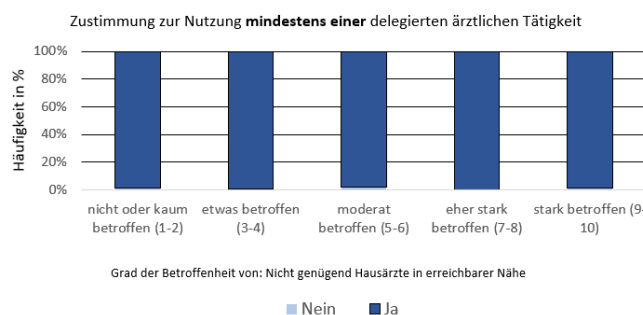


Abbildung 11: Delegation und Grad der Betroffenheit bzgl. Verfügbarkeit von Hausärzten in erreichbarer Nähe

Auswertung der qualitativen Antworten

Die Auswertung der qualitativen Antworten der Umfrage zeigt den hohen Bedarf an Fach- und Hausärzten und den Fokus auf der Gesundheitskompetenz (Health Literacy) durch z. B. Präventionskurse, Selbsthilfegruppen, Informationsstelle für Gesundheitsfragen (Plattform) im Großteil der Gemeinden (siehe Abb. 12).

In Zusammenhang mit Abb. 1 (siehe Seite 1) zeigt sich hier, dass eine Förderung der Gesundheitskompetenz und der Fokus auf Prävention von vielen Teilnehmenden als priorisierter Bedarf gesehen wird. Die weite Anfahrt zu Ärzten und das lange Warten auf Facharzttermine erschweren die Situation (Mangel an Haus- und Fachärzten) noch zusätzlich.

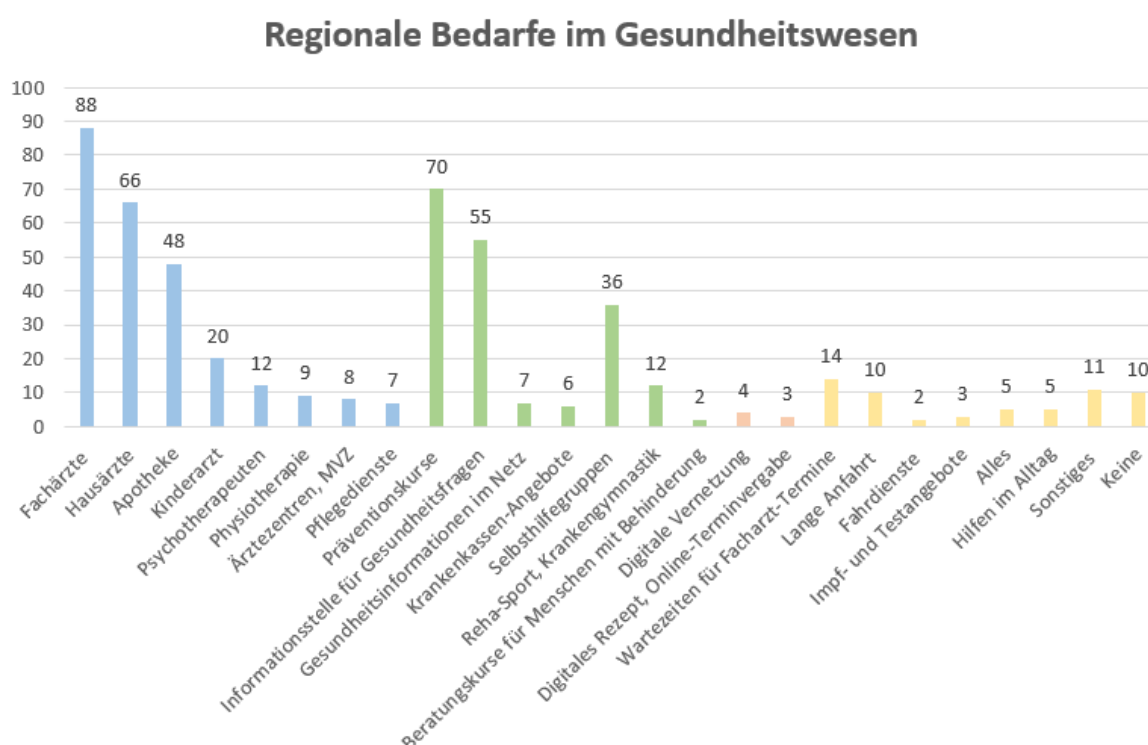


Abbildung 12: Regionale Bedarfe im Gesundheitswesen (Auswertung der qualitativen Antworten)

Die einzelnen Antworten wurden auch den jeweiligen Gemeinden zugeordnet (siehe Abb. 13), so dass konkrete Handlungsempfehlungen gegeben werden können. In Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Nordschwarzwald sollen die einzelnen Kommunen entsprechend informiert werden, um Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung vor Ort ableiten zu können.



	Themen / Bedarfe	Betroffene Orte	Gesamt
Medizinische Versorgung	Fachärzte (Orthopädie, Kardiologie, Radiologie, Augenarzt, Frauenarzt, Psychiatrie, Hautarzt, Zahnarzt, Neurologen, Internist, Pneumologie, Rheumatologie, Tierärzte, Logopädie, Podologie)	Alpirsbach, Althengstett, Bad-Herrenalb, Bad Liebenzell, Bad Rippoldsau-Schapbach, Bad Teinach Zavelstein, Bad Wildbad, Baiersbronn, Birkenfeld, Calw, Conweiler-Straubenhardt, Dornstetten, Ebhausen, Egenhausen, Empfingen, Eutingen im Gäu, Freudenstadt, Frielzheim, Grömbach, Haiterbach, Höfen an der Enz, Horb am Neckar, Knittlingen, Loßburg, Maulbronn, Mühlacker, Neuenbürg, Neuhausen, Neuweiler, Oberreichenbach, Ostelsheim, Pfalzgrafenweiler, Pforzheim, Remchingen, Schopfloch, Waldachtal, Wildberg	88
	Hausärzte	Altensteig, Althengstett, Bad Herrenalb, Bad Liebenzell, Bad Teinach-Zavelstein, Bad Wildbad, Calw, Conweiler-Straubenhardt, Dobel, Ebhausen, Egenhausen, Enzklösterle, Eutingen im Gäu, Frielzheim, Grömbach, Höfen an der Enz, Illingen, Ispringen, Mühlacker, Neubulach, Neuenbürg, Neuhausen, Niefern-Öschelbronn, Oberreichenbach, Ostelsheim, Pforzheim, Remchingen, Tiefenbronn, Waldachtal, Wiernsheim, Wildberg	66
	Apotheke	Althengstett, Bad Herrenalb, Bad Liebenzell, Bad Teinach Zavelstein, Bad Wildbad, Calw, Dobel, Ebhausen, Egenhausen, Eutingen im Gäu, Höfen an der Enz, Horb am Neckar, Loßburg, Maulbronn, Neuenbürg, Neuhausen, Neuweiler, Ostelsheim, Schopfloch, Simmozheim, Sternenfels, Unterreichenbach, Wildberg, Wimsheim, Wurmberg	48
	Kinderarzt	Althengstett, Bad Wildbad, Birkenfeld, Calw, Ebhausen, Eutingen im Gäu, Haiterbach, Höfen an der Enz, Illingen, Maulbronn, Mönsheim, Mühlacker, Nagold, Neubulach, Schömbach, Wildberg	20
	Psychotherapeuten	Bad-Rippoldsau-Schapbach, Bad Teinach-Zavelstein, Baiersbronn, Ebhausen, Enzklösterle, Eutingen im Gäu, Horb am Neckar, Maulbronn, Neuenbürg, Pforzheim, Wildberg	12
	Physiotherapie	Bad Wildbad, Bad Teinach-Zavelstein, Enzklösterle, Frielzheim, Gechingen, Illingen, Neubulach, Waldachtal	9
	Ärztzentren, MVZ	Calw, Illingen, Knittlingen, Maulbronn, Mühlacker, Neuhausen, Waldachtal, Wildberg	8
	Pflegedienste/Pflegepersonal, Sozialer Dienst	Altensteig, Bad Liebenzell, Calw, Grömbach, Loßburg, Neuhausen, Straubenhardt	7
Gesundheitsinformation	Präventionskurse zu Nacken-, Rückenproblemen, Resilienz, Psyche, Ernährungsberatung, Ernährung und Bewegung, Männer ab 50, Entspannung, Gesundheit, Corona, Ernährungs-Unverträglichkeiten, Diabetes und Folgeerkrankungen, Arbeitsplatzoptimierung, Kinderversorgung, Rheuma und Belastung, Suchtmittel)	Althengstett, Alpirsbach, Bad Herrenalb, Bad-Rippoldsau-Schapbach, Bad Wildbad, Calw, Dornstetten, Ebhausen, Engelsbrand, Enzklösterle, Eutingen im Gäu, Freudenstadt, Frielzheim, Gechingen, Glatten, Haiterbach, Horb am Neckar, Ispringen, Knittlingen, Loßburg, Maulbronn, Neubulach, Neuhausen, Neulingen, Ostelsheim, Pfalzgrafenweiler, Pforzheim, Neuenbürg, Schömbach, Seewald, Sindelfingen, Waldachtal, Wimsheim, Wurmberg	70
	Informationsstelle für Gesundheitsfragen (z.B. auch Corona-Fragen)	Alpirsbach, Altensteig, Bad Liebenzell, Bad Wildbad, Baiersbronn, Calw, Ebhausen, Engelsbrand, Freudenstadt, Frielzheim, Gechingen, Glatten, Höfen an der Enz, Ispringen, Knittlingen, Maulbronn, Mühlacker, Nagold, Neuenbürg, Neuhausen, Neuweiler, Ostelsheim, Schömbach, Schopfloch, Simmersfeld, Unterreichenbach, Waldachtal, Wildberg, Wurmberg	55
	Gesundheitsinformationen im Netz (Übersicht lokaler Angebote)	Bad Wildbad, Calw, Freudenstadt, Ispringen, Neuenbürg	7
	Krankenkassen-Angebote	Bad Teinach-Zavelstein, Ebhausen, Freudenstadt, Loßburg, Neuenbürg	6
	Selbsthilfegruppen (z. B. psych. Erkrankungen, Depression, Rheuma-, Lungenerkrankungen, Angehörige mit Demenz, Corona, Schrei-Babys, Fibromyalgie)	Alpirsbach, Altensteig, Bad Herrenalb, Bad Liebenzell, Bad-Rippoldsau-Schapbach, Bad Teinach-Zavelstein, Bad Wildbad, Calw, Dornstetten, Ebhausen, Engelsbrand, Enzklösterle, Eutingen im Gäu, Frielzheim, Horb am Neckar, Illingen, Maulbronn, Neubulach, Neuenbürg, Neuhausen, Ostelsheim, Pforzheim, Schömbach, Starzach, Straubenhardt, Waldachtal, Wurmberg	36
	Reha-Sport, Krankengymnastik, Sport für ältere Menschen, Herzsportgruppen	Bad Teinach-Zavelstein, Bad Wildbad, Baiersbronn, Engelsbrand, Freudenstadt, Illingen, Mühlacker, Neuhausen, Neuweiler, Tiefenbronn	12
	Beratungskurse für Menschen mit Behinderung, ältere Menschen	Bad Herrenalb, Bad Liebenzell	2
Digitalisierung	Digitale Vernetzung, Kommunikation und Transparenz, Kommunikation zwischen Leistungserbringern	Dornstetten, Empfingen, Freudenstadt, Maulbronn	4
	Digitales Rezept, Online-Terminvergabe	Waldachtal, Wurmberg	3
Sonstiges	Wartezeiten für Facharzt-Termine	Bad Herrenalb, Bad Wildbad, Calw, Ebhausen, Neubulach, Neuenbürg, Remchingen, Wildberg	14
	Lange Anfahrt zu Ärzten und Gesundheitsangeboten	Bad Herrenalb, Bad-Rippoldsau-Schapbach, Bad Wildbad, Calw, Ebhausen, Höfen an der Enz, Neuenbürg, Neuweiler, Oberreichenbach, Wildberg	10
	Fahrdienste (zu Gesundheitsangeboten, Arztbesuchen)	Horb am Neckar, Wurmberg	2
	Impf- und Testangebote	Starzach, Wurmberg	3
	Alles	Eutingen im Gäu, Loßburg, Neuhausen, Ostelsheim	5
	Hilfen im Alltag, Beantragung von zustehenden Leistungen	Alpirsbach, Freudenstadt, Loßburg, Neuenbürg	5
	Sonstiges ([Community Health Nurse, Wundsprechstunde, Angebote für Kinder, Hebamme, Gemeindeschwester, Hallenbad, Patientenorganisationen, Krankenhaus, Hausbesuche, Sprechzeiten am Abend für Berufstätige, Erreichbarkeit von ärztlichem Bereitschaftsdienst])	Alpirsbach, Bad Liebenzell, Baiersbronn, Calw, Ebhausen, Neuenbürg, Pforzheim	11
	Keine	Calw, Frielzheim, Knittlingen, Maulbronn, Nagold, Oberreichenbach, Pforzheim, Wurmberg	10

Abbildung 13: Regionale Bedarfe im Gesundheitswesen (Auswertung der qualitativen Antworten und Zuordnung zu Gemeinden)

Die wesentlichen Erkenntnisse aus der Auswertung der qualitativen Antworten sowie einige Handlungsempfehlungen sind in den folgenden Absätzen aufgelistet:

Key Learnings

- **Hoher Bedarf an Fach- und Hausärzten**, aber auch **Apotheken**
- Fokus auf **Bereitstellung von Gesundheitsinformationen** (Förderung von **Health Literacy**)
- **Verbesserung der Kommunikation zwischen Leistungserbringern** durch digitale Unterstützungs-Tools
- **Lange Wartezeiten auf Termine** und weite Anfahrt zu Facharztterminen erschweren die Situation zusätzlich
- **Offenheit gegenüber digitalen Lösungen** und Delegation von ärztlichen Leistungen

Beispiele für Handlungsempfehlungen

- **Dem Mangel an Haus- und Fachärzten entgegenwirken** (z. B. auch mit Video-Sprechstunden-Ansätzen)
- **Einrichtung von Apotheken** und/oder intelligente **Vernetzung** bestehender Apotheken mit Medikamentenlieferdiensten etc.
- **Stärkung der Gesundheitskompetenz** (Health Literacy) und **bessere Begleitung im Rahmen der Digitalisierung** im Gesundheitswesen (Förderung der Digital Health Literacy)
- Bereitstellung von Präventionskursen und **lokaler Informations- oder Koordinationsstelle für Gesundheitsfragen** (z. B. auch mit Hilfe von Online-Plattformen oder Unterstützung durch Krankenkassen)
- Entlastung der Ärzt:innen durch **Delegation von medizinischen Leistungen an qualifiziertes nicht-ärztliches Personal**, neue Gesundheitsberufe in den Praxen (z. B. Physician Assistant) und neue Versorgungskonzepte und Behandlungspfade.
- **Optimierung der Vernetzung und Kommunikation zwischen Leistungserbringern durch digitale Lösungen.**
- **Datenschutzrechtliche Grundlagen für zentrales Gesundheitsportal** (nach z. B. dänischem Vorbild) **prüfen bzw. darauf hinarbeiten** (Appell an die Bundespolitik – siehe Abb. 2).

Zusammenfassend konnte die AMBIGOAL Umfrage einen hilfreichen Einblick zu den Meinungen der Bürgerinnen und Bürger aus der Region Nordschwarzwald hinsichtlich der regionalen Gesundheitsversorgung und der Digitalisierung liefern. Durch diese Erkenntnisse können wesentliche Handlungsempfehlungen zur weiteren Verbesserung der Gesundheitsversorgung vor Ort in den einzelnen Gemeinden abgeleitet werden.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zum Projekt

AMBIGOAL: www.ambigoal.de

Kontaktperson für weitere Informationen zur Bürger-Umfrage:



- **Christine Neumann**, Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg
- **E-Mail:** christine.neumann@medma.uni-heidelberg.de